Protokoll der 4. Tagung des VdW-Arbeitskreises „Film und Fotografie“

am 14. und 15. November 2018 bei Evonik Industries AG, Hanau

Thema der Tagung:

„Kriterien und Methoden der archivischen Bewertung von Filmen und Fotos im Unternehmensarchiv“

Der gut besuchte Arbeitskreis wurde von Gastgeberin Doris Eizenhöfer im Tagungsraum von Evonik Industries in Hanau begrüßt. Die Tagungsleitung übernahmen anschließend Vera Dendler und Christine Siegel (beide Robert Bosch GmbH), die das Treffen auch inhaltlich vorbereitet hatten.

Gastvortrag Tanja Wolf

Den Auftakt für die Tagung bildete der Gastvortrag von Tanja Wolf. Die gelernte Archivarin, Bloggerin (https://fotoarchiv.hypotheses.org/) und Leiterin der Abteilung Stadtgeschichte, Museum und Archiv der Stadt Waiblingen hat sich intensiv mit der Frage der Archivierung von Bildmaterial auseinandergesetzt. Sie hat dazu einige Bewertungsregeln – teils unter Rückgriff auf die Kriterien von Normand Charbonneau – und Verfahren festgelegt, die sie dem Arbeitskreis in ihrem Vortrag „Bewahren oder Kassieren?“ vorstellte.
Ihrer Erfahrung nach liegt der Schwierigkeit bei der Kassation von Fotos ein psychisches Problem der Archivarinnen und Archivare zugrunde: Während Dokumente oft emotionslos entsorgt werden können, treten bei der Vernichtung von Fotos zumeist Hemmungen auf. Hier helfe nur, klare Kassationsregelungen zu schaffen und diese vor dem Hintergrund der sonst nicht bewältigbaren Massendaten konsequent umzusetzen. Was man für den Aufbau von Bildarchiven außerdem benötige sei eine Portion „Mut zur Lücke“. Man müsse man von einem Event keine 250 Fotos aufbewahren, 35 oder gar nur fünf reichen aus. Erleichtert werde die Erfassung großer Bildmengen bei Digitalbildern vor allem dadurch, dass die Archivare durchsetzen, dass bei der Übernahme digitaler Fotografien ein festgelegter Teil der Metadaten bereits durch den Fotografen bzw. die abgebende Abteilung gepflegt werden (besonders Aufnahmedatum, Ort, Anlass/Event, zentrale Personen, Kameraname).

[Anlage 1: Vortragsunterlagen Tanja Wolf]
[Anlage 2: Normand Charbonneau: The Selection of Photographs in Archivaria 59, Spring 2005: https://archivaria.ca/index.php/archivaria/article/view/12504/13628]

Erfahrungsbericht Carina Schulze-Dreckmann

Die zweite Präsentation wurde aus dem Arbeitskreis heraus geleistet. Die bei Evonik in Marl für die Aufarbeitung und Verzeichnung des Bildarchivs, insbesondere des Fotobestands Hüls, zuständige Kollegin Carina Schulze-Dreckmann vermittelte den Anwesenden einen Überblick über die laufende Arbeit und den Stand der Dinge. Durch kontinuierliche Sortierung, Bewertung, Kassation und Verzeichnung konnte mittlerweile ein Großteil des Bestandes archiviert, digitalisiert und damit zugänglich gemacht werden.

[Anlage 3: Vortragsunterlagen Carina Schulze-Dreckmann]

Erfahrungsaustausch

Der in Anschluss an die Vorträge vorgenommene Erfahrungsaustausch drehte sich um sehr unterschiedliche Aspekte der Archivierung von Bild- und Filmgut. Problematisch stellte sich für viele die fehlende Abstimmung mit den abgebenden Stellen dar, so dass das Archivgut völlig unstrukturiert ins Archiv gelangt und selbst bei Auftragsfotografie oft der Hinweis auf den Urheber fehlt. Eine einfache Eingliederung der Daten in die Archivumgebung durch automatische Übernahme massenhaft erzeugter Metadaten ist so nicht möglich, wäre jedoch wünschenswert. Offen blieb die Frage, inwiefern ein solches automatisiertes Verfahren zukünftig die Einzelverzeichnung ablöst und sogar Kassationen überflüssig machen könnte.

Ein sich immer wieder in Beiträgen durchziehendes Element war das Problem der Massendaten und wie man diese in den Griff bekommt. Hier wurden diverse Beispiele ausgetauscht, wie man durch klare Bewertungsgrundsätze und Prioritätensetzung die Masse an zu archivierenden Daten reduzieren kann, sei es durch Schwerpunktsetzung auf publiziertes Material zur Geschichte des Unternehmens, Fokussierung auf lediglich den Firmenhauptsitz bis hin zum konsequenten Kassieren von Datenmaterial schlechter Qualität. Zur Reduktion der Speichergrößen kann eine Einschränkung auf eine lediglich mittlere Auflösung zumindest für den Großteil der Daten hilfreich sein. Die Möglichkeit der Nachdigitalisierung für spezielle Anwendungen, bei Filmen auch von lediglich einzelnen Filmausschnitten inklusive Nachbearbeitung dieser, sollte dann jedoch gewährleistet sein (und kann zudem auf die Kostenstelle der anfordernden Abteilung gebucht werden).

Vor dem Hintergrund der Massendaten wurde auch die „Holschuld" des Archivs infrage gestellt. Aktives Sammeln ist zwar auch heute noch ein hehres Gut, es bleibt aber utopisch, wenn Archive schon mit den bestehenden, aktiv übergebenen Zugängen überfordert sind. Inzwischen finden auch die ersten 360°-Fotos ihren Weg ins Archiv, die nicht nur von der Datenmenge her größer, sondern auch vom Verzeichnungsaufwand umfassender sind. Die Datenfülle verändert zudem die Archivierungspraxis, denn die Massendaten entstehen nun laufend, so dass strukturierende Abgabezeiten entfallen.

Immer wieder am Rande thematisiert wurde auch die Frage nach dem „Original" von Bildern. Dies betrifft nicht nur Abzüge, gestellte Fotos, Reproduktionen oder Retuschen, sondern auch Entscheidungen, die bereits vom Fotografen bei der Erstellung des Fotos aufgrund seiner spezifischen Perspektive (Bildausschnitt, Schärfe, Situation) gefällt werden und das Motiv beeinflussen.

Workshops „Kriterien zur Foto- und Filmarchivierung"

Der zweite Tag begann mit zwei Workshops, in denen die TeilnehmerInnen anhand der Fragen „Warum und wofür wird gesammelt?", „Was wird gesammelt?" und „Wie wird gesammelt?" die bei vielen vorliegenden „intuitiven Kriterien" für die Bewertung von Foto-, Film- und Audiomaterial explizierten. Dabei waren sich die Anwesenden einig, dass die Ergebnisse lediglich eine erste Annäherung darstellen. Zudem zeigten sich weitere offene Fragen, z.B.: Wie geht man mit Footages und Outtakes um? Sollte man Bewegtbild-Pressespiegel anlegen? Wie viele Quasi-Dubletten (Wolf), z.B. bei einer Fotoserie eines Festredners, sollten nicht kassiert werden? Bei Berücksichtigung verschiedene Blickrichtungen sowie Quer- und Hochformat ist man dann aber schnell wieder bei fünf Exemplaren derselben Situation. Oder: Haben ArchivarInnen auch eine Art „redaktionelle Aufgabe"?

Daher soll das nächste Treffen erneut zum Thema „Bewertung" stattfinden und ein aus beiden Workshop-Ergebnissen zusammengestelltes Papier weiter überarbeitet werden. Ziel ist es, eine Art Leitfaden für die Bewertung von Film-, Foto- und Audiomaterial VdW-intern zur Verfügung zu stellen.

[Anlage 4: Ergebnisse der Workshops (Abschrift)]
[Anlage 5: Gemeinsames Arbeitspapier aus den Workshops (Entwurfsvorschlag)]

Scannervorführung

Im letzten Teil der Tagesordnung stellte Frank Berger vom Evonik den Scanner Kaiser RT1 vor, der durch die Firma Walter Nagel im Evonik-Unternehmensarchiv eingerichtet wurde. Technisch handelt es sich um eine modulare Einrichtung mit höhenverstellbare Spiegelreflexkamera (mit zwei Objektiven), einer Lichtplatte für Durchlichtaufnahmen von Dias und Negativen, einem Glasplattentisch für gewellte Dokumente und einer Software, die u.a. auch problemlos Invertierungen von Negativen vornehmen kann.

Organisatorisches

Die Arbeitskreistreffen sollen vom November auf März verlegt werden. Daher wird das nächste Treffen schon bald, nämlich Mi/Do, den 13./14. März 2019 stattfinden. Der Ort des Treffens wird noch bekannt gegeben.